



## **Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen**

...

... Quadragesimale, Oder ... Predigen/ Deren auf Jeden Sonntag ... zwey  
eingrichtet ... Zweyter Theil

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augspurg, 1719**

Predig. 21. Am Mittwoch der Satzungen.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76484](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76484)



# Die ein und zweinzigste Predig/

Am Mittwoch von denen Sakungen.

Die erste an diesem Tag.

In dem Convent der Augustiner zu Granada / Anno 1671.

Vor-Spruch:

Quare discipuli tui transgrediuntur traditionem Seniorum?  
*Matth. cap. 15.*

Warumb übertretten deine Jünger die Sakung der Aeltesten?  
*Matth. cap. 15.*

Eingang.

**W**

Ann einer sehet / daß auß der grossen Haupt-Stadt Jerusalem außgehe eine Gefandt schafft / bestehend auß denen auferlesnisten Perischaen / welche mit dem Ruhm der höchsten Weisheit / und Tugend geyeret seynd / wurde er Zweiffels ohne erachten / es habe sich ein Geschäft von grosser Wichtigkeit hervor gethan. Die Schriftgelehrte / so in der Weisheit / und die Pharisäer / welche in der Gottes Forcht / und auß disen zwar die jensege / so hohe Aempter bey Hof begleiteten / so in Tugend / und Wissenschaften zu gleich / nach Zeugnuß des Heil. Chrysofostomi; Euthimij, und Theophilaeti den Vorzug hatten / treten an die Reys von Jerusalem bis gen Genesar, allwo sich Christus unser Heyland befande / die Beschwärmussen eines so langwürigen Bergs / welcher sich (wie Abulensis meldet / auß sechs und dreyssig Meilen erstreckt hat / kunten sie nicht abschrecken. Und warumb? was hat sich ereignet? Gehen sie ein Geel zu bekehren? wollen sie ein Aenderung in einem Königreich machen? Sang nicht / sondern unseren Göttlichen Heyland anzulagen / ihn zu tadlen / unter dem Schein / und Vorwand des Eyffers wegen einer Tradition, oder Sakung. Warumb übertretten deine Jünger (also fangten sie an zu reden *Barzie Quadrag. II. Theil.*

ohne andere Vorred) die Sakung der Aeltesten? Warumb waschen sie die Hand nicht / wann sie das Brod essen? Höchstler Gott / soll dieses einen ganken Hof in Harnisch bringen? Es ware bey denen Juden ein alte Gewohnheit / daß sie ihre Hand pflegten zu waschen / nicht nur vor dem Essen / wie es die Ehrbarkeit zu erfordern scheint / sondern auch während der Mahlzeit öfters / drey / oder viermahl / wie Cajetanus außsaget / und von disen aberglaubigen Waschungen / wie es Beda betittelt / rührete her die Sakung / welche sie auß das Nägellein beobachteten. Weilen sie aber (nach Aussag Janfenij, und Maldonati) an denen Apostien wahrgenommen / daß sie solthane Sakung nicht halteten / haben sie kein Scheuen getragen dem Göttlichen Meister selbst jenen Fehler vorzurupffen / welchen ihre Bosheit denen Jüngern brenneste / also mercket es an der Heil. Paschasius.

Jene sechs steinerne Wasser-Krüg / welche nach Zeugnuß des Heil. Joannes bey der Hochzeit zu Cana Galilæa befunden / und die Krüg der Reinigung benamset wurden / secundum purificationem Judæorum, waren einig wegen diser Wasch-Gewohnheit zugegen / wie solches sagen / Guilliandus, Rupertus, Hugo der Cardinal, und andere. Da mercket an ganz spähndig ein Gelehrter / daß unser Göttlicher Heyland / obmohlen er den Wein auß nichts hätte erschaffen können / den

Chrysof. ubi supra; Lyra, Cathus. hic Chryf. ser. 171. Cajet. in Matth. 15

Beda hic.

Janfen. Maldon. hic Paschaf. lib. 7. in Matth.

2.

Joan. 24

Guillan. ibi Rup. l. 2. in Joan. Hug. Card. ibi Antiad. tr. 22. quadr. c. 4.

Chrysof. hom. 52. in Matth. Euth. Theophil. hic. Caj. ibid. Abul. in Matth. 15. 91.

den selben dennoch auß dem Wasser diser steinernen Krügen machen wollen / umb durch daß Wunderwerk ein Prob seiner Gottheit / durch Veränderung dieses Wassers aber ein Anzeigung seines Göttlichen Mißfallens / so er ab der abergläubischen Waschung trage / zu geben / da er ihnen durch Entziehung des Wassers auch die Gelegenheit benommen. Und dieses ware die Ursach (wie er sagt) daß die Apostel solche Sagung nicht halten / und dessentwegen klagten die Schriftgelehrte / und Pharisäer den Heyland an mit der Frage quare discipuli tui, transgrediuntur traditionem seniorum? Warumb übertreten diese Jünger die Sagung der Aeltesten?

3.  
Cajer. hic.  
Hug. Card.  
hic.

Was antwortet aber der Göttliche Heyland? Er gibt kein Antwort / sagt Cajetanus: Dann / weilen ihr Meinung nicht gewesen zu fragen / sonderen anzulagen / antwortet er ihnen nicht / obwohl ihm die Wort nit wurden erlangt haben / sonderen widerlegt ihnen ihr Schmach-volle Anklag mit einer anderen Frag von größerer Wichtigkeit: Quare & vos transgredimini mandatum DEI propter traditionem vestram? Merckeman wohl (verlangt ein Heil. Chryso- stomus: Warumb übertretet auch ihr daß Gesatz Gottes wegen eurer Sagungen / er benammet es nicht ein Sagung der Ael- ten / wie sie (sonderen der Regentwärtigen: Vraditionem vestram. Eure Sagungen / non dixit, seniorum traditionem, sed vestram. Er hat nicht gesagt / die Sagung der Alten / sonderen die eurige / dardurch wolte er zuverstehen geben / daß es kein rechtmäßige Sagung seye / dann wann es ein rechtmäßige Sagung gewesen wäre / wurde sein Göttliche Majestät selbe nicht verachtet / noch zugelassen haben / daß seine Jünger selbe übertreteten; indem wir sehen / wie hoch der Apostel uns einbündet / die heilige Sagungen zu halten: Tenete traditiones, quas didicistis: Behaltet die Sagungen die ihr gelehrt habt: diweilen (ist die schöne Anmerckung des Heil. Basilij) derjenige / welcher kein Ehrenbietigkeit erzeiget denen preßwürdigen Sagungen / und Gewohnheiten der Kir- chen / in seinem Herzen das Evangelium selbs- ten verachtet. Jene Sagung aber / deren Übertretung die Schriftgelehrte / und Phari- säer / so hoch angezogen / ware nur ein un- gereimbe Gewohnheit unbillich mit dem Nahmen einer wahren Sagung betitelt / und eben dieses gabe dem Göttlichen Heyland Anlaß / daß er ihnen frag weiß vorruffte / daß sie wegen einer falschen Sagung daß Gebott Gottes verachteten. Quare & vos transgredimini mandatum DEI &c. War- umben übertretet auch ihr das Gesatz Gottes?

Chryf. hom.  
52. in Math.

1. Thefal.  
2.  
Basil. lib. de  
Spiritu S.  
cap. 27.

4.

Das Gesatz / so sie verachtet / ware / daß die Kinder solten ihre Elteren ehren / und ih- nen in der Noth hülfliche Hand leisten: dieses Gesatz aber stoßen die Schrift-Gelehrte / und Pharisäer umb / indem sie ein ande-

res einführen / daß nemlich ein Kind / wann es gleich sehere / daß ihr Vater auß Armuth verschmachten müste / wann bey dem Opfer ein Abgang zu fürchten wegen Hülfleistung / so könne / und müsse das Kind den Vater zu Grund gehen lassen. Wer sieht aber nit / daß dieses kein Eyffer der Ehr Gottes / son- deren ein schändlicher Geiz / und Eigennutzen seye / welcher ihnen von denen Opfern be- wachsete? O Stesner! sagte sein Göttliche Majestät: wohl hat Jsaías von euch weiß gesagt: da er in Person Gottes selbsen ge- sprochen: hic populus labijs me honorat, sed cor autem eorum longè est à me, dieses Volk ehret mich mit denen Leßzen / ihr Herz aber ist weit von mir. Aber woite Gott / Christliche Seel! dieses Ubel wäre allein bey denen Pharisäeren zu si den! leichtlich spricht die Zungen auß / Gott ist ein Erschaffer / er ist ein liebwertlicher Vater / würdig / daß unser Willen ihm allein anhangen / aber sehet / wo ist euer Herz / wann die Leßzen solches außsprechen? was wurde das Gewissen an- worten? einer hat sein Herz in der Eitelkeit vertieft / der ander in dem Wücker / ein an- derer in dem Wollust / gar weit ist euer Herz von Gott. Cor autem eorum longè est à me. O armes Herz / wann du dich nicht durch die Buß elstens zu Gott näherest!

Exod. 20.  
Deut. 5.

Isa. 29.

5.

Es ruffte Christus der Herr zusammen die mit falscher Lehr behörte Schaaeren / (fährt weiter fort der Evangelist) umb sie auß dem Irwohn zu ziehen. Wisset / sagt er / nicht was durch den Mund eingehet / nicht Speiß und Trank / verunreiniget die Seel / sonderen was von dem Herzen auß- gehet / nemlich die böshaffige Gedanken. Durch diese Lehr will der Göttliche Lehrmei- ster nicht außsperrern ein freye Porten dem Graak / wie etliche Ketzer deren als geschworne Feind des Gastens und der Mächtigkeit es außlegten / sondern er will andeuten / daß die Speiß an sich selbsen der Seel nicht kan schädlich seyn / es seye dann / es finde sich dar- bey ein eine gar zu groffe unordentliche Be- gierd und Unmäßigkeit / oder man genüsse ein verbotne Speiß / und wann durch einen Mißbrauch die Speiß genessen wird / kan wohl die Waschung der Hand / auch die Seel von der Macul reinigen? oder im Ge- gentheil / wann man erlaubte Speisen ge- nüßet / und selbe mit ungewaschenen Hän- den in den Mund schiebet / solle wohl die Seel verunreiniget werden? Allda tratten die Jünger zu Christo mit Vermelden / es ha- ben sich die Pharisäer geärgert in Anhörung diser Lehr; wäre also ihr Begehren ein we- tere Erklärung zu vernemen.

Der Heyland aber sprach / finite illos, lasset sie sich nur ärgeren sie solten solche Aergernissen nicht achten / weilen selbe von dem verkehrten Willen / und eigier Bosheit der Juden / nicht aber auß gegebner Gelegen- heit ihren Ursprung genommen. Stellen sie sich nur / als wären sie geärgert worden / sie

sie haben ja kein Ursach; der Eyser / welchen sie zeigen wegen ihrer Traditionen und Sagenen / ja auch die Lehr anzuhören / ist falsch / sie seynd blind / und dennoch mit blinden Augen wollen sie Wegweiser abgeben denen Blinden / und Unwissenden / und daher kommt / daß so wohl der Führer / als der geführt wird in die Gruben fällt. Unser Hovland ehe er die Red beschloffen / erklärte er seinen Jüngeren solche Lehr / damit sie größere Sorg anwendeten die Reinigkeit des Herzens / (dessen Unreinigkeit sonst der

Ursprung der Laster ist /) als der Händen mit der ungereimten Waschung zu erhalten / bis hieher der Text des Evangelij. Der Allerhöchste stehe uns bey mit seiner Gnad / damit ich die in dem Evangelio enthaltene Lehr mit gebührendem Eyser vortragen / ihr aber mit erwünschtem Frucht anhören möget / dieses zu erhalten / wollen wir die Vorbitte der mächtigsten Hirnells Königin Maria anrufen mit dem gewöhnlichen Ave

Maria.  
✽ (o) ✽



Quare discipuli tui transgrediuntur traditionem seniorum ?  
Matth. 15.

Warumb übertretten deine Jünger die Sagenung der Alten.  
Matth. 15.

Erster Absatz.

Das Körnlein eines Christlichen Wandels / welches GOTT von uns begehrt.

6.

Sehe im Zweifel / ob ich betitlen solte ein Unglück den Zufall jens Ackermans / welcher (wie der Apostel meldet) der Erden anvertraut / granum nudum ut puta tritici, ein gutes Weizen Körnlein / doch zur Erndts Zeit meistens nur das idere Stroh / wenig aber Getraid / ja zu Zeiten allein Stroh einerndet. Es hat unser GOTT / und HERR in die Erden unserer Herzen aufgefäet den reinsten Saamen seines Gesag: Lex Domini immaculata, ist der Ausspruch David. Weilen aber selbe mit einem ganzen Plas Regen der Hoffheit überschwemmet worden / ist zur Zeit die Früchten zusamblen ein solche Menge der ströhnenen Traditionen / und Sagenen bey denen Israeliten erschienen / daß es nicht wenig Mühe gekostet auff dem Geseh: Sennen das Getraid von dem Stroh abzuschneiden / wie dessen Prob auß heutigem Evangelio erhellet: Transgredimini mandatum DEI propter traditionem vestram. Ihr übertrettet das Gesag Gottes wegen eurer Sagenung. GOTT hat bey dem Israelischen Volk einen unglücklichen Säemann dertretten / jedoch kan man zweiffeln / ob er nicht noch unglücklicher seye mit dem außermählten Volk der Christen. Laßt uns sehen / ob auch bey uns ein unfruchtbares Stroh zu finden / welches auff die Serphen zu raumen / und dieses ist auch der Zweck der Predig / damit aber ein erwünschter Frucht geschöpffet werde / ist Aufmerksamkeit vonnöthen.

qui seminat feminare semen suum. Der Ehrwürdige Beda sehet hinzu: De sinu Patris egrediens. Gesäet hat der vermenschte GOTT Christus JEUS / ja er säet noch auß den reinsten Saamen seines Gesag / seines allerheiligsten Evangelij, der Göttlichen Lehr / und allerweissten Grund: Säg. Dieses vergnügte seine Liebe noch nicht / er gibt selber ab den Saamen / da er rembtlich vor uns zu sterben sich auff die Erden aller Verachtung / Spott / und Schmach niedergelassen. Granum frumenti cadens in terram. Jedoch ware sein Zweck / daß der Saamen seines allerheiligsten Lebens / und Beyspihl folte vilfältige Frücht tragen in den Herzen der Glaubigen. Der Heil. Augustinus bemercket es: Ipse Dominus Jesus erat granum mortificandum, & multiplicandum mortificandum infidelitate Judæorum, multiplicandum fide populorum. Der HERR JESUS war das Körnlein / welches müste absterben / und vermehrt werden / er müste absterben durch die Untreueheit der Juden müste vermehrt werden durch den Glauben der Völker. Wie wird aber in uns dieses Körnlein vermehrt? wann wir nemlich durch den köstlichen Regen seines heiligsten Bluts befeuchtet uns befeissen sein Persohn zu vererben in beständiger Nachfolg seiner Tugenden / dieses macht auß uns Christen. Es sagte der hochgelehrte Bosquier: Christiani Dij, & homines instar Christi, qui DEUS idem, & homo. Die Christen seynd (Bosquierius) gleichsam Götter und Menschen / gleichwie Christus / welcher zugleich GOTT und Mensch ware. Sagt was heist ein Christ seyn anders / als ein vergötterter Mensch

Luc. 8.  
Beda. ibi.

Joan. 12.

August. 25.  
51.  
in Joan.

Bosq. Cons.  
28. de fin.  
bonor.

Simil.  
1. Cor. 7.

Plal. 18.

Cyri. Alex.  
lib. 1. in  
Mat. c. 1.

7.

Der Göttliche Sämann gieng auß zu säen / da auß der Schoof des himmlischen Vatters das ewige Wort sich auffgemacht / die menschliche Natur anzunehmen. Exijt, Barzic Quadr. II. Theil.

M 2

Mensch

Mensch seyn? welcher nicht nach dem alten / und in das irdische vertieffen Menschen / sondern nach dem Neuen / das ist / nach dem Beyspil Christi des H. Erren lebet / es sagt ja der Apostel: In Christo nova creatura, vetera tranſierunt. In Christo müſſt n wir ein neues Geſchöpf ſeyn / das Alte muß alles beyſeyts gelegt werden. Was heiſt aber Chriſtlich leben / fragt ein Heil. Franciſcus Saleſius, als nachſolgen dem Geiſt Chriſti J. E. u. Man ſolle ſich nicht verlaſſen laſſen von der Weiſheit des Fleiſchs / ſonderen vor ein Riſchtnur haben / das Leben unſers Heylands / ſein Evangelium, ſeine Grundſatz / das iſt nach dem Glauben leben: juſtus ex fide vivit. Nemmet vor euch die H. Schrift / und ihr werdet finden ſelig geſprochen / die Armuth / Sanftmuth / die Zähher / den Hunger / und Durſt nach der Gerechtigkeit / die Barmherzigkeit / die Reinigkeit des Herzens / den Frieden / und die Gedult. Führe was reiffers zu Gemüth den Lebens Wandel Chriſti J. E. u. / und du wirſt ſehen / daß er alle diſe ſelig geſprochene Tugenden an ſich ſelbſten im höchſten Grad gehabt.

8. Dies iſt jene Lebens Art / welche der himmlische Vatter ſeinem eingebornen Sohn vorgeſchrieben / und unſer Göttliche Heyland nicht nur angefangen / ſonderen Zeit ſeines Lebens mit größter Vergnügenheit fortgeführt hat / diſe Lebens Art hat der Heil. Geiſt ihm eingegeben / und eben diſe verlangt die heiligſte Dreyfaltigkeit / daß wir führen ſolten. Dann der himmlische Vatter hat ſeinen eingebornen Sohn nicht allein auff Erden geſandt und mit ſeinem vergoffenen heiligen Blut zuerlöſen / ſonderen auch durch ſeinen allerheiligſten Lebens Wandel uns ein Beyſpil der Nachſol abzugeben. Deſſentwegen hat er auff dem Berg Thabor geſprochen: Ipſum audite, deſſentwegen / als er mit Moſe redete / hat er uns allen diſen Befehl ertheilte; Inſpice, & fac ſecundum exemplar Exod. 25. Deſſentwegen ſagt ein Heil. Apoſtel / daß der Geiſt des Göttlichen Sohns in unſer Herz eingangen: Miſit DEUS Spiritum filij ſui in corda veſtra. Es hat G. O. t. den Geiſt ſeines Sohns in eure Herzen geſendet / in deme als

Apoſt. 2. Cor. 6. 5.

Chriſt. int. lib. 2. c. 1.

Rom. 1.

Matth. 5.

Auguſt. lib. de vita Chriſtiana Bernardin. tom. 1. ſer. 26. att. 3. c. 1.

Joan. 3.

lein derjenige (nach Zeugnuß des Apoſtels) die Gnaden Wahl von dem Vatter zu haben ſich ſelget / welcher ein mit dem Geiſt des Göttlichen Sohns gleichförmiges Leben führet. Quos præcivit, & prædeſtinavit conformes fieri imaginis filij ſui. Was verlangt aber der Heil. Geiſt von denen Seelen / als die Empfang- und Übung des neuen Lebens? er iſt ja der Urſachen halber in Geſtalt des Feurs erſchienen. Diſperſitæ linguæ tanquam ignis. Es mercket an Raulinus, daß er derentwegen in feuriger Geſtalt erſchienen / damit er die dicke Finſternis der fleiſchlichen Weiſheit vertreibe / damit er die Seelen erhebe zu einem höhern Leben / und zu gleich ihnen leichter zu verſuchen mache die ſonſt ſo harte Brocken der menſchlichen Arbeit / und Mühseligkeiten / damit er die ſchwache Erden hart mache umb ein dauhaftes Fundament der Kirchen abzugeben / oder wie ein H. Auguſtinus vermeinet / damit er als ein Feur das Heu des Fleiſch verzehre. Sicut ignis venit Spiritus Sanctus ſcenum carnis conſumpturus. Was wollen wir nun von dem Göttlichen Sohn ſelbſten melden? wohin zihleten alle ſeine Predigen / ſein Lebens Wandel / ſein Beyſpil / als allein einzupflanzen das Tugendvolle Chriſtliche Leben? eben diſen Zweck hat er vorgeſetzt ſeinen willfährigen Wunder. Wercken. Durch Übertragung ſo unbeschreiblicher Verſpottungen / ſo grausamer Peynen / ja des bitterſten Todes ſelber hat er allein geſucht allenthalben einen Chriſtlichen Lebens Wandel einzuführen / damit wir / ſpricht uns zu der Apoſtel / die wir leben / nicht leben vor uns ſonderen vor den jenigen / der vor uns geſtorben. Ut, & qui vivunt, jam non ſibi vivant, ſed ei, qui pro ipſis mortuus eſt. Dies will uns zuverſehen geben der Heil. Mattheus in Beſchreibung des heiligſten Todes unſers Göttlichen Heylands. Er ſagt nicht / daß er verſchieden / ſonderen: emiſit ſpiritum, er hat den Geiſt außgeſchickt / wo hin aber? ohne Zweifel / ſagt ein Heil. Franciſcus Saleſius, in die Herzen allen ſeiner getreuen Diener / damit ſie lehren ſolten zu leben allein vor ihn / und nach ſeinem Geiſt: ut & qui vivunt, jam non ſibi vivant: emiſit ſpiritum.

Ag. 2. Raul. ſer. 4. Spir. Sanct.

Auguſtin.

1. Cor. 6. 5. v. 15.

Matth. 27. Chriſt. inter. lib. 2. c. 15.

Zweyter Abſag.

Das Stroh der Welt Sagen vermehret ſich unter denen Chriſten.

9. Dies iſt das Leben / welches wir führen ſollen / die wir beadelt ſeynd durch die unendliche Barmherzigkeit mit dem herrlichen Titel eines Chriſten: diſes iſt jenes Weißen Körnlein / welches in unſer Herz außgeſet worden umb vermehret zu werden. Aber was für Früchten hat es in uns hervor gebracht: O G. O. t. / und H. Er!

wie billich kan ich dich benambsen einen unglücklichen Ackers Mann. Wie bill zehlet man Chriſten / ſo Chriſtlich leben? wer erkennet das Chriſtliche Leben? wer ſchützet ſelbes? ja ich frage ſo gar / wie vil ſeynd / welche es nicht mit Süſſen treten? es gibt wiſchiſche Menſchen / welche ſich nur von der Sinnlichkeit beherrſchen laſſen: andere ſeynd zwar

Matth. 13.

zwar vernünftig / richten aber ihren Weg nur nach der menschlichen Weisheit / sehr wenig seynd zu finden / welchen das Licht des Glaubens / und die Lehr. Säg des H. Evangelij vor einen Führer diener. Woher kommt dieses? wisset / die Welt / als ein gleichnerischer Pharisäer hat unter dem guten Weizen schädliches Unkraut ihrer falschen Lehren aufgesät. Die Erden auch der Christ. Catholischen Herzen hat sie mit dem vergifteten Wasser ihrer verrückten Bespählen nur gar zu vil befeuchtet / auß diesen schädlichen Wurklen ist ein so zahlreicher Schnitt der weltlichen Sägungen erwachsen / das wenig gute Weizen. Körnlein zu finden unter dem häufigen Stroh / welche kostten ein Frucht des Christlichen Lebens. Wer sieht nicht / das die Welt andere dem Evangelio nur grad zu widerlaufende Lehr. Säg habe eingeführet? das Evangelium spricht selig die Demuth / die Welt / die Hoffart: das Evangelium schäget und nennet glücklich den Armen / die Welt herentgegen schreibt allein dem Reichen zu die Glückseligkeit. Das Evangelium streichet hervor den jenigen / welcher auß Christlicher Sanftmuth seinem Feind verzeihet: die Welt preiset den Rachgierigen. Das Evangelium lobet sehr hoch die auß wahrer Reu vergossene Zähren / die Welt erhebet die Freud wegen begangenen Sünden. Nach dem Evangelio seynd beglückt / welche Hunger / und Durst leyden nach der Gerechtigkeit / nach der Welt aber jene / so nach der Eitelkeit streben. Bey dem Evangelio ist hoch angesehen die Barmherzigkeit / bey der Welt die Grausamkeit. Das Evangelium verlangt Keinig- und Einfältigkeit des Herzens / die Welt begehrt ein doppeltes Gemüth. Das Evangelium will Fridsame / die Welt: Zerstörer der Einigkeit. Das Evangelium rathet ein Übertragung der Unbilden / die Welt will aber bezahlen mit paarter Münz. Sibest nun die Sägungen der Welt / das Aergste ist / das auch jene / so das Evangelium bekennen / solchen Welt. Sägungen zugethan seynd.

IO.

Sagt mir ferner / seynd nicht weltliche Sägungen jene von dem unmenslichen Zwen. Kampff / so villey unnützigen Höflichkeiten unterschiedlicher Titel und Erfindungen / und Schreib. Manieren / welche zuerlehren mehr Zeit erfordert wird / als zu allen Wissenschaften der hohen Schulen. Solche Sägungen seynd nunmehr die Richtschnur / nach welchen auch Catholische gemeine Weesen regieret werden / welche so weit kommen / das sie jene Wort von dem Mund der Pharisäer entlehnen / durch welche sie Christum als ihren rechtmäßigen König verworffen / sprechend: Non habemus regem, nisi Caesarem. Wir gehorhamen niemand / als dem Kayser / sagt auch das Leben der Christen / in dem die Stimm des Glaubens verschlossene Ohren findet. Wer hat aber den Kayserlichen Thron besigen / welchem man mit un-

terthänigem Gehorsam also Folg leistet? der von oder durch andere verhoffende Eigennuß. Wer ist der Kayser? der allzugreffe Staats. Pomp. Wer ist der Kayser? der Ehre. Punct. Wer ist Kayser? die Modi / der Brauch / oder besser zu reden eingeführte Mißbrauch. Wer ist Kayser? das: was wird man sagen. Wer ist Kayser? die Compliment. Joan. 19. Non habemus regem nisi Caesarem. Aber was ist dieses alles / als ein eytle Welt. Sägung? Wegen diesem Stroh verdorret das Weizen. Körnlein eines wahren Christlichen Leben / indem man mit denen Heyden / wie der Apostel schreibt / das Creuch vor ein Ehreheit achtet / gentibus autem stultitiam. Wegen diesem verdorren Stroh werden nicht geachtet / welche dem Evangelio gemess leben / ja vor Ehren / und Unsinne schäget man / die der Welt den Gehorham entziehen. Vitam illorum aestimabamus insaniam. Wegen diesem Stroh verpottet man / welche die Evangelische Einträchtig- und Einfältigkeit bekennen: desiderat iusti simplicitas Job. 12. O Menschen! O Christen! sagt David / Psal. 31. O vernünftige Menschen! O Christen! nolite fieri, sicut equus, & mulus, quibus non est intellectus. Werdet nicht / wie ein Pferd / und Maulthier / in welchen kein Verstand. Er sagt / nolite, verlangt nicht: dann weil ihr mit dem Verstand begabt / warumb ihr solt begehren in unvernünftige Thier verwandelt zu werden? in wem bestehet aber diese Verwandlung / oder Gleichnuß? in der Unfruchtbarkeit der guten Wercken / wie das Maulthier unfruchtbar ist. In der Hoffart / wie es dem Pferd gemein. Also Ebroicensis. In der hurtigen Neigung den höllischen Geist auß seinem Rücken als ein Pferd zu tragen. Also der Heil. Gregorius. Indem / das der Mensch sich von seinen Begierden / als das Pferd mit dem Zaum last leiten / also Rajnerius. Sed doch sage ich wegen jenem vichischen Unverstand / das sie das Getreid verachten / und nach dem Stroh gark begierig schnappen / und dessentwegen / wann es die unvernünftige Thier thun / sagt David / das sie kein Verstand nicht haben. Das aber ein Christ mit dem Verstand / welchen auch das Glaubens. Licht bestrahlet / den Weizen verlast / und dem Stroh zu trachtet / macht er sich nicht noch verächtlicher als ein unvernünftiges Thier? Jumentorum est palea vesci, sagt Richardus Victorinus, hominum frumentis. Glaubet ihr dieses Catholische Gesellen? Wo ist die Vernunft? wo ist jene Christliche Bekannnuß / welche wir in dem Heil. Tauf abgelegt? O Ubel / über alle Ubel!

Joan. 19.

Sap. 5.

Pep. in Psal. L. 2. pennis. c. 2.

Greg. ap. illum ibi. Casiod. in Psal. 31.

II.

Und wans doch ein Ubel wäre / welches einiges Mittel / und Cur annehme / wäre es noch zu verschmerzen / aber ich fürchte / es werde unheylbar / es ist kein Kranckheit mehr / es ist die Pest / es ist ein ansteckende Sucht. David wird es euch sagen. Er tritt zu Gott

in der Versohn eines Christens / welcher ver-  
langt / aber nit weiß / wie er sein in dem Heil.  
Tauf gethanes Versprechen vollziehen mö-  
ge / und sagt zu der Göttlichen Majestät :  
Exaudi orationem psal. 64. Erhöre mein  
Gebet / welchem befehlet Raynerius : Ue  
quod tibi promisi in baptismo, persolvere  
possim. In wem bestehet die Beschwärnuß?  
David zicket selbe an : Verba iniquorum  
pravaluerunt super nos psal. 64. Die Wort  
der Gottlosen haben die Oberhand über uns  
erhalten / aber was vor Wort haben die  
Oberhand? Die Welt-Lehren / sagt ein Heil.  
Hieron. ibi. Hieronymus, die falsche Grund-  
Säg / die irrdische Sägungen. Wie können sie aber  
denen Christen die Oberhand abgewinnen?  
Ist dann kein Glauben: gibts dann kein lehr-  
reiche Bücher? gibts keine Priester / und Al-  
te: es gibt dises alles / nichts desto weniger  
bringet vor die Welt-Lehr. Pravaluerunt.  
Warumb: gar schön beantwortet es der H.  
August. hic in psal. 64. Augustinus: Es ist natürlich / daß der Mensch  
jene Sprach lehre / welche in seinem Ge-  
burts / oder Wohnungs- Orth Gebrauch /  
und üblich ist. Ja mit der Sprach sisset er  
sich nach dem Brauch seiner Lands-Kindern:  
Omnis homo, ubicunque nascitur, ipsius ter-  
ra, vel regionis linguam discit, illius imbui-  
tur moribus & vita. Ein Kind von Abgöt-  
terer geboren bettet an die Götzen / vor wel-  
chen sich niederwerffen seine Elteren / wie kan  
es anders seyn / daß es nicht auch dasjenige  
übe / was seine Elteren zu thun pflegen / deren  
Wort es hört / deren Beyspil es erblicket?  
Die Abgötterey trinckt es mit der Mutter-  
Milch / also sagt Augustinus: Quid faceret  
puer natus inter paganos, ut non coleret la-

pidem, quando illum cultum insinuaverunt  
parentes? inde prima verba audivit: illum  
errorem cum lacte suxit. Es ist nicht ohne  
ein von Christlichen Elteren gebornes Kind  
lehret zwar die Verehrung des wahren Got-  
tes / trinckt aber auch mit der Mutter-Milch  
die Gewohnheiten und Sitten / welche sie bey  
anderen ersehet / erlehret auch jene Lehren  
Säg / welche es höret. Ins gemein höret es  
Götzen / und Sacramentieren / Euzen / und  
Schmeichlungen. Es fallen ihm in die Au-  
gen die Beyspil der anderen / deren eine gott-  
los / die andere eytel / es mercket / daß sich die  
Christen schämen vor Christen gehalten zu  
werden. Was wird dann ein solches Kind  
thun / als in die Fuß- Stapffen der Vor-  
gehenden eintreten? An was vor Sitten wird  
es sich gewöhnen / als an diejenige / welche es  
lehret? Und was werden thun / die ins künfti-  
g werden geboren werden / als fortplanzen /  
was sie von ihren Vor-Elteren eing-führt  
finden? Quia illi, qui loquebantur, majores  
erant; unde poterat parvulus, non nisi ma-  
jorum auctoritatem sequi? Willen die jensei-  
ge / die geredt haben / ihre Götzen-Elteren wa-  
ren / daher kunte der Jüngere nicht anders  
als den Alten seinen Vor-Elteren nachfol-  
gen. Sehet nun / wie dises Sucht der eytlen  
Welt-Sägungen also anliebig seye / wegen  
disem erwerben sie die Oberhand wider die  
Wahrheit: Pravaluerunt super nos. Und  
eben dises macht mir nicht ein geringe Sorg-  
das Ubel seye unheilbar / indeme die Vor-El-  
teren / welchen die Cur zugeslanden wa-  
re / es nur vergrößert haben:  
Traditiones seniorum.

August. ubi  
supra.

### Dritter Absag.

Es ist Stroh wann man anderen wegen Eigen-Nutz anhanget so  
jedoch in der Welt den ersten Rang behaltet.

12. **C**hristliche Seelen sollen wir dann an  
dem Mittel verzweifeln? sollen wir so  
vil Stroh unverbrennt lassen? O Det  
gebe ein solch-s nit zu! wann uns ein rechter  
Ernst ist / können wir es verbrennen. Aber  
zuvor mit auff die Seiten / zuvor mit in das  
Feur / che Christus der Herr / wie der Heil.  
Lucas schreibt / auff die Welt kommt umb  
auff dem Tresch: Thennnen das Stroh von  
dem Wäisgen abzusondern: Cujus ventila-  
brum in manu ejus, & purgabit arcam suam.  
Nun Welt kommt auff den Gerichts-Then-  
nen: Nunc judicium est mundi. Jegunder  
wird das Gerichte ergehen über deine eytle  
Sägungen / damit die Christen einen Eckel  
darab bekommen. Es trette die erste Säg-  
ung hervor / welche bey / und in der Welt  
den höchsten Grad erreichet / nemlich der durch  
andere verhoffende Eigen-Nutz. Dis gleich  
dem ersten beweglichen Himmels. Circul be-

wegt / und zieht nach sich alle untere Circul  
des gemeinen Weesen in allen Geschäfte-  
Berrichtungen. Dis Sägung besleigt die  
Canzel und lehret / daß man vor andere kein  
Hand rühren solle / ausser / so lang es zu sei-  
nem eignen Nutzen vordien / gehet diser ab-  
solle auch die Bemühung vor andern das  
End haben. O gottlose Tradition, und  
Sägung welche die Christliche Liebe von der  
Wurzel aufreuret! Seynd wohl Christen zu-  
finden / welche diser nachleben? oder besser  
geredt / seynd wohl Christen zuz finden / welche  
solche Lehr verachten? O was grosse Dienst  
erweist man dem Brunnen nicht / wann man  
geht Wasser zuschöpfen? man wende kein  
Nug ab von selbem / so bald man aber mit  
dem Wasser versehen / da lehrt man dem  
Brunnen die Schulteren / weil man den ge-  
suchten Nutzen schon empfangen. So lang  
der Raab des Noe ponnsthen gehabt / ist er  
fliegend

Vid. de-  
spect. serm.  
26. n. 38.  
ser. 83. a  
num. 5.

Simil.

fliegend bey der Arcken ankommen / so bald er aber selbst die Speiß gefunden/ist er daß Noë ganz vergessend nit mehr zu der Arcken zu ruck gekhret. Egredebatur, & non revertebatur. Wie solches Oleaster bemerket.

Gen. 8. Oleast. ibi ad Mor.

13.

Aber laßt uns hier besehen einen Text dem Buchstaben nach. Es gelangte an ein Prophet / den Feld-Herrn Jehu König zu salben 4. Reg. 9. als aber etliche auß denen Umstehenden sein Ankunfft sahen/fragten sie also: Quid venit infans iste ad te? Sage an Jehu, was Ursachen ist dieser Unsinnige anhero kommen? Jehu gabe zur Antwort / auß Befehl Gottes ist er ankommen mich zum König Israel zu salben. Adana/ wie der Heil. Text meldet / haben sie mit großer Eysfertigkeit ihre Mäntel genommen / habens ihm unter seine Fuß gelegt in Gestalt eines Richterstuhls: Festinaverunt, & unusquisque tolens palliam suam posuerunt sub pedibus ejus in similitudinem tribunalis &c. Ist dieses nit ein höchst Wunder-würdige Begebenheit? Ihr Menschen was macht ihr? wie hället ihr jetzt den jenigen vor einen Propheten und Abgesandten Gottes / welchen ihr kürzlich als unsinnig außgerufen? in so kurzer Zeit ist ein solche Veränderung vorgegangen? Ist er ein Thor/und Narr / warum glaubt ihr ihm? und wann ihr ihm Glauben bezeugt / warum habt ihr ihn also verachtet? Der Heil. Gregorius Nazianzenus löset auff den Zweifel / und sagt / sie haben sich an die Welt-Sagung gehalten. Es wäre ihnen nit unbekandt / daß er ein Prophet / so lang sie aber sein Berrihtung nit gewußt / achteten sie: seiner nit / so bald sie aber vernommen / daß er angelangt Jehu zu salben / und weil dieses ein angenehme und nüzlich-scheinende Zeitung vor sie zu seyn erachtet / glaubten sie ihm / und erweisen ihm als einem Gesandten Gottes alle Ehr. Sollte aber sein Berrihtung nicht nach ihrem Willen gewesen seyn / würden sie ihn annoch vor unsinnig außgeschreyen haben / da im Gegentheil / wann er schon wahrhaftig ein Thor gewesen / wäre er nichts desto weniger vor einen wahren Propheten gehalten worden / weilen er zu ihrem Eigen-Nutzen ankommen. Woher dieses? ist es nach der Vernunft / oder Göttlichen Willen? Nein / sagt angeregter Nazianzenus; man gibt nit Acht weder auff die Vernunft / weder auff den Göttlichen Willen; das Befehl der Zeit spihet den Meister / dieses kan die Meynung bald auff diese / bald jene

Nat. orat. 46.

Seiten ziehen / wo nur der Eigen-Nutz anscheinet: Utramque in partem parati, colentes temporum, non Dei leges.

Diese Meynungs-Enderung wäre noch zu gedulden / wann selbe die Schranken der Ehrbarkeit nicht überschreittete. Aber oft übertritt man das Befehl Gottes umb dem Eigen-Nutz keinen Stoß zu geben. Pilatus erkennete bestens / daß der Heyd / als ein fruchtbare Mutter alle Anklagungen wider den Göttlichen Heyland außgebrütet / und daß alle der klaren Wahrheit zuwider lieffen / gar recht machte er den Schluß Christum zu erledigen in Erwegung der ungerechten Verfolgung / er ersuchte in Anhörung / daß er ein Sohn Gottes seye: Nichts desto weniger fällt er das Todts-Urtheil wider den unschuldigsten Erbsler. Wo ist die Erkenntnis? wo der Vorsatz? wo der Särcken? Der Eigen-Nutz erstickete alle. Sie troheten ihm an des Kaisers Ungnad / und Verlust aller seiner Hoffnungen: Si hunc dimittis non es amicus Caesaris. Dites blendete ihm die Augen / daß er die größte Ungerechtigkeit begangen. Gar schon der Cardinal Toletus: Cum egressus esset de praetorio, ut Jesum liberaret, mutata propter Caesarem, non opinione, sed voluntate: plus potuerunt sermones hi de Caesare apud eum, quam illi; quos audierat, & timuerat, quod filius Dei esset. Pilatus änderte nicht die Meynung / sondern den Willen / der Eigen-Nutz wäre also stark / daß er den Willen wider den zuvor gefassten Vorsatz / und Meynung in die größte Ungerechtigkeit stürzte. O Richter! O Prediger / und Reich-Väter! O ihr Christliche Seelen! ist wohl jemand zu finden / welcher dem Pilato nachfolge? Soll jemand seyn / welcher kein Bedencken trägt den Göttlichen Heyland an das Creuz zu naglen / durch die Ungerechtigkeit / durch Nachlässigkeit in Christlicher Unterweisung / durch gar zu große Bütigkeit von Sünden zu absolvieren / durch Hineinstürkung in ein schwarze Sünd umb seinen Nutzen nicht zu schmehlren? So hoch ist die Macht der Welt-Sagenen gefügigen. O göttloset Vasall des Eigen-Nutz? O armseeliger Seelav / und Leibeigner der Welt-Sagenen! Schäm dich / daß du wegen solchen Irthenen-Sagenen verachtet hast das Göttliche Befehl selbst. Transgredimini mandatum Dei propter traditionem vestram.

14.

Joan. 19.

Tol. ibi.

### Vierdter Absatz.

Es ist Erroh die Staats-Befach / wegen welcher man sich zu großem Nachtheil des gemeinen Weesens zu prächtig aufführet.

15.

**D**ie andere Welt-Sagung ist die so genannte Staats-Ursach / welche sich jedoch wenig auff ein erhebliche

Ursach gründet. Ich rede da nicht von denen wahren Staats-Gründen / so auß Christlicher Weisheit entsprossen / und von Gott



Gott selbst angegeben seynd / welche der Catholischen Religion ein grosses Ansehen / und Ehrenbietigkeit erwerben / indem selbe vor ihr Richtschnur das Göttliche Befehl haben. Et consilium meum justificationes tuas. Ich rede da von der weltlichen / falschen / und nur scheinenden Staats-Ursach / erfunden / und angegeben von dem Teuffel / und durch seine Lehr-Zünger / welche mit dem Nahmen eines Politici prangen / weit ausgebreitet haben. Vergleichend seynd Cornelius Tacitus ein Heyd / Lanus ein Calvinischer Soldat / Moreneus ein eptler Mensch / Bodinus ein an Weisheit / und Frommheit armer Tropff / und Nicolaus Machiavellus ein gottloser Rathgeber. Dese seynd jene vergiftete Quell-Adern / aus welchen die Welt-Kinder gang begierig das schädliche Wasser der falschen Sägungen trincken / zu höchstem Nachtheil der Seelen / der Gemeinden / ja ganzer Königreiche / indeme man weder die Recht / weder die Religion mehr achtet / umb die falsche Staats-Ursach zu vergöttern: Dese dann preget auch unter den Catholischen falsche Müng irdischer Rath-Schlüssen nach Anführung der eignen unordentlichen Liebe / welche nit würdig / daß man selbe vor- noch weniger aber / in Übung bringe. Dese ist die Lehrmeisterin des Schmeichlen / welches unter dem Schein des Friedens / und Freundschaft andere in Dienstbarkeit ziehet: Hat die Stimm des Jacobs / die Hand aber des Esau. Mit einem Wort / weilen ihr Zweck nicht Gott ist in ihren Anordnungen / so wird alles / wie David meldet / was sie anordnet lasterhaft / und besudlet: Non est Deus in conspectu ejus; inquinata sunt via illius in omni tempore. Sehet wie dese ihr Reich ausgebreitet? Ihr Macht steigt so hoch / daß sie auch über jene triumphiret / und als Sklaven ihr unterwisset / von welchen sie hätte können / und sollen überwunden werden. Es ergeheth nemlich (führet an ein Heil. Bernardus) wie bey einem Schiffbruch / derjenige / welcher anfangt unter das Wasser zusinken / strecket die Hand nach der Hülf auß / zugleich aber ziehet er mit sich in die Tiefe jenen / welcher ihn auß dem Wasser zuziehen die Hand dargebotten. Also diejenige / welche kommen maniche auß dem gefährlichen Welt-Neer herauß zuziehen / weilen ihnen die Staats-Ursach anklebet / stürzen sich eben in das tiefste Wasser mit Gefahr des Untergangs hinein. Non nunquam solent apprehensos involvere secum, adeo ut jam nec sibi, nec alijs auxilium ferre pravalesant.

16.

Wir wollen anreden einen wegen seines Amtes-Berpflichteten / und ihm sagen / er solle ewiglichen die Ehr-Gottes wider so vil Unordnungen einer Gemeindt / ersolle bekriegen die Aergernissen / er solle ohne einziges Ansehen der Verohn-Berechtigkeit handhaben / er solle verbessern / und straffen umb den weit umb sich freßenden Krebs der Sünden zu vertreiben. Was antwortet er? HErr / es ist

vonnöthen wegen Unterscheid der Persohnen ein Bescheidenheit zu brauchen / man muß mit Klugheit in die Sach gehen / damit nit größeres Ubel entspringe an statt der verhofften Besserung. Gedult / und Weisheit ist vonnöthen / dann Eylen bringt selten Frucht. Die Persohnen müssen beobachtet werden. Sehen sie nun den schönen Schein diser Lehr-Säg? Es ist ja meistens nur laeres Stroh von aussen her verguldet / indeme das Innere an dem Christlichen Eoffer gang laer ist. Was Discretion betitelt wird / ist nichts anders als ein Staats-Ursach / wodurch man mehr sich nach der Zeit zu richten / als die Sitten zu verbessern sucht. Die vorgeschubte Klug- und Bescheidenheit ist ein lautere Nachlässigkeit die Ehr-Gottes zubeschützen. Die Gedult und Wartung ist ein straffmäßige Unterlassung. Beobachtung der Persohnen / was heist sie anderes / als auß die Mächtige die Augen halten? Dann ein wahrer Eoffer ohne sich in der Klugheit und Beobachtung der Persohnen zuverlassen / sucht in allem den allgemeinen / nicht den besondern Nutzen.

Last uns Moysen in zwen Begebenheiten betrachten. Die erste hat sich zugetragen auß der Keyß in Egypten / da Gott Moysi erschienen mit einem Schwerdt in der Hand Willens ihn zu erwürgen / weil er seinen Sohn nit beschnitten hatte. Occurrit ei Dominus, & volebat occidere eum. Die andere / da Moyses den Göttlichen Befehl dem Pharaos ankündigte / diser aber die tägliche Arbeit denen Kinderen Israel nur vermehrte: Opprimantur operibus, & expleant ea, ut non acquiescant verbis mendacibus. Was vor ein Tag- Arbeit hat aber Pharaos dem Moysi zu verrichten anbefohlen? Keine. Bedencke jetzt: Gott ist so scharff mit Moyses / Pharaos aber gütig. Gott will ihn an dem Leben straffen / wegen eines kleinen Fehlers / welchen er doch mit vilen Ursachen entschuldigen kunte / und Pharaos / obwohlen er von Moyses mit harten Worten angefallen wurde / last ihn in völliger Freyheit. O Gott warumb so scharff? Moyses ist ja dein Diener? Er ist ja ein Führer deines auserwählten Volcks? Hast nit du ihn zu einer solchen glorreichen Berichtigung auferkiesen? und du willst ihn umbringen? da du am meisten ihn vonnöthen hast? Hingegen Pharaos ist ja Pharaos seinem Nahmen nach ein Rachgieriger / ein Zerstörer? und doch sehen wir / daß er ein grosse Milde / und Ehrenbietigkeit erzeiget dem Diener. Merckts / sagt ein hochgelehrter Oliva, es ist kein Ehrenbietigkeit / welche Pharaos erweisen / sondern ein Nachlässigkeit / ein Staats-Ursach. Sehet ihr nit / sagt er / wie er unterdrückt / und mit harter Arbeit abmattet das Volk Israel? was vor ein Schuld hatte solches? Keine. Moyses ware ja derjenige / welcher mit unerschrockner Freyheit den Pharaos anredete / jedoch sahe man grossen Unterschid unter dem Glück

17.

Pfal. 118.

Ribaden. princ. Christ. prolog.

Aug. lib. 2. de Civit. c. 20.

Pet. Dam. opuf. 22.

Pfal. 9.

Simil.

Bern. ser. 1. de adventu.

Exod. 4.

Exod. 5.

Glück des Moyses / und des Volcks. Moyses führte den Regiment. Staab / das Volk schlepte ehene Ketten. Und eben darumb / ob schon Moyses bey Pharaos schuldig war; erhalt er gleichwohl Verzeihung / daß unschuldige Volk aber auß Ursach der Gefangenschaft / wird gestraffet. Quem reum putabat, sagt der hocherleuchte Schriftsteller / non attigit, quia virgam gestabat; quos innocentes sciebat, oppressit, quia compedes trahebant. Gott der Herr aber handelt nicht nach der Staats-Ursach; seye Moyses ein Diener Gottes / seye er ein Heersführer / habe Gott seiner nöthig / wann er einen straffmäßigen Fehler begangen / übersicht ihm doch Gott nicht / sondern richt sich zu der Straff / und zwar noch auff dem Weg / ehe er das Volk ärgeren konte / daß er seinen Sohn nicht bechnitten. Ist ein schöne Anmerckung Oleastri:

Consueverunt principes, & ministri iustitiae, cum operâ alicujus egent, omnia ejus peccata dissimulare; non sic DEUS, sed tunc maxime quaerit, cum maxime indigere videtur. Die Fürsten und Diener der Gerechtigkeit haben im Brauch / wann sie eines anderen Diensts vornöthig haben / so sehen sie ihnen nach ihre Sünd und Fehler; nicht also Gott der Herr / sondern suchet und forscht am meisten nach / wann es scheint am meisten vornöthig zu seyn. Nun sehe man / wenn man mehr nachfolge / Gott / oder dem Pharaoni? man mehr Hand habe die Gerechtigkeit / oder die falsche Staats-Ursach? warumb nennen die Aergernissen täglich zu / als weil man mit Verachtung des Göttlichen Befehl gar zu stark an die Staats-Ursach angebunden? Transgredimini mandatum DEI propter traditionem vestram.

Oleast. in Exod. 4. ad Mos.

### Sünffter Absatz.

Es ist Stroh der Ehren-Punct / welchen zu behaupten man auff die Liebe des Neben-Menschen kein Achtung gibt.

18.

18. **E**igentlich abermahl ein andere Strohsagung / der so genante Ehren-Punct / so da sehr weit außgebreitet / und von denen Vornehmsten einer Gemeind beobachtet wird. Was höret man in denen Lobwürdigsten / ja auch oftmahlen in denen abschewlichstent Verirrungen anderer / als: es ligt mir mein Ehr daran? mein Credit? ein Mensch der mir verbunden? wessen Befehl bin ich unterworfen? aber sag an / der du deine Schuldigkeiten also vor Augen hast / was seynd es vor eine? jene eines Sohns deiner Elteren / oder eines Sohns Gottes? jeneds Schuldigkeiten der Eitelkeit / oder des Börrichen Gefalles? jene eines Welt-Menschen / oder eines Christen? du wirst sagen / wessen Befehl ich unterworfen bin. Wer bist du / oder für wen haltest du dich? weißt du nicht / daß du Staub / und Aschen / ein Sohn der Erden / und ein Enckel des Nichts bist? quid superbie pulvis, & cinis? das Credit ist ja ein lauter Eitelkeit. Der Ehren-Punct ist ja so klein / daß er weder Theil / weder Substanz hat / daß man zwar nach ihm langen / aber nicht erlangen kan. Dese ehle Sagung dann lehret sein eignes Wohlergehen suchen / obwohl andern übel gehet / dann nach diser Lehr darff man auff die Liebe des Neben-Menschen kein acht / wohl aber auff die Hoffart / und eigne Lieb haben. Wolt ihr dessen ein Beweiß? zu diesem dienet gar wohl / wie sich der Patriarch Judas außgeführt.

Vil. deperit. folio 26. n. 39.

Recl. 10. 2.

19.

19. Bekannt ist / daß die Neid-volle Brüder Josephs beschloffen ihm das Leben zu nehmen / Gen. 37. ohne andere Schuld / als daß er verdienet / mehr / als sie von dem Vatter geliebt zu werden. Laßt uns ihn umb-

bringen / sagten sie / umb zu sehen / was ihm seine Traum helfen: Venite occidamus eum. Ruben sein älttester Bruder suchte ihn von ihren Blut-begierigen Händen zu erlöden / und gabe ihnen den Rath / sie sollen ihn in die alte Cistern hinunder lassen / willens nachmahlen ihn heraus zu ziehen. Judas aber / als er Israeliter sahe vorbey reisen / war der Meinung / man solle Joseph verkaufen / wie auch geschehen: Melius est, ut venundetur Israelitis &c. Da sehen wir den Haas der mehrsten Brüder / und die barmherzige Mitleyden des Juda, und Ruben. Wie Mitleyden? schreibt ein hochgelehrte Feder / die That des Ruben kan ein Barmherzigekeit genennt werden / weil er allzeit gesucht ihn der Grausambkeit zu entziehen. Judas aber hat kein Barmherzigekeit / sondern Strenghheit / kein Mitleyden / sondern spilte ein Politic, es ware kein Lieb des Josephs / sondern ein eigne Lieb des Juda. Er suchet aber ihn von dem Tod zu retten? Quid nobis prodest, si occiderimus? Er tragte ein Scheuen seine Hand mit dem unschuldigen Blut seines Bruders zubezugen? Manus nostrae non polluantur. Er erkennet ihn ja vor seinen Bruder? frater enim, & caro nostra est. Wo ist nun dann die aigne Lieb? der grosse Schriftsteller sagt: Es betrachtete Judas / daß er seye zwischen dem unschuldigen Joseph / und denen neidigen Brüdern. Er erkennet zwar die Unschuld des einen / und grossen Haas / und Willen der anderen ihn zu ermorden. Solte er verwilligen in den Tod mit seinen Brüdern / wurde er bey dem Joseph übel siehnd / solte er sich aber vor den Joseph erklären / besorgte er die Ungnad seiner Brüder. Was thate

Barzia Quadr. II. Theil.

B

thate

thate er dann? er ziehete sein aigne Lieb zu rath / welche ihm einen subtilen Fund eingegeben sich bey beyden Partheyen aufzuheben: melius est, ut venum derur Israelitis. Es ist besser daß er verkauft werde / dann auff solche Weis erledige ich ihn schon von dem Tod / zugleich aber vertrage ich mich auch mit der Grausamkeit meiner Brüder. Solte ich der Verrätherey beschuldigt werden / kan ich vorschützen die Beschüzung vor dem Tod. Solten mir aber die Brüder vorwerfen / daß ich ihren gemachten Schluß hindertreiben / kan mich die Dienbarkeit Josephs / in welche durch meinen Rath er hingehlet worden / leichtlich beschützen / mit hin wird ich bey beyden Theilen gut stehen.

Oliv. in Gencl. 39.

Cupijt Judas, sagt der tieffgelehrte Oliva, cupijt utrisque blandiri, & Josepho feliciter, & fratribus: illius propugnata à cæde innocentia; horum exsaturata ita vinculis ablegati. O Juda, was grosse Ungerechtigkeit begehst du! was achte ich die Ungerechtigkeit! sagt er / wann ich nur wohl angesehen bin / und in Ehren gehalten werde. Cupijt utrisque blandiri.

Christliche Seelen! wolte Gott es gebe

nicht mehr Bespühl gleich mäffiger Dohheit! wie oft gibt nicht ein Ehrn einen üblen Rath auß bey einem anderen in Gnaden zu bleiben? wie hoch erhebet man nicht die gerommene Raach/ als ein anständige That eines Richters? herentgegen aber wird als ein Lechseigen verachtet / welcher auß Christlicher Tugend den Zwey Kampff abschlaget? wie oft lobet man als sehr Vernünftige / die Kurzweillen eines Thorredten / umb nicht einen Fehler zubegehen wider das schandliche Gesatz der Schmachtlerey? wie oft last sich verleiten auch derjenige / welcher auff dem Haupt graue Haar / oder villeicht auch ein Cron tragt / zu einem übel anständigen Dang umb nicht vor einem Absönderer angesehen zu werden? wie vil zweiffelhaffte Räch / und Meinungen ertheilt man / ohne Obsicht auff Gott / nur allein/ damit man sich bey beyden Partheyen in Gnaden erhalte? was ist das? Gott: sein Evangelium sein Gesatz? die Liebe? Keines auß diesen wird zu Gemüth geführt / wo umb den Ehrens Punct zu thun ist. Transgredimini mandatum DEI propter traditionem vestram.

Sechster Absatz.

Es ist ein Stroh der Brauch / welchem man blind gehorsamet ohne Beobachtung des Göttlichen Gesatz.

27. **W**ir haben noch mehr Stroh auff die Seythen zu raumen in der Sägung des Brauchs. Seneca sagt / man lebt nicht / wie man soll / sondern wie es der Brauch ist. Neccatione componimur, sed consuetudine abducimur. In diesem müssen sich die unvernünftige Thier / und verständige Menschen unterscheiden: daß nemlich / indem jene sich lassen verleiten von denen Fuß: Stapffen der Vorgehenden ohne weitere Erwählung den vor Augen habenden Weg anzutreten / die Menschen aber bedencken sollen / ob es anständig jene Straffen zu wandern / auff welcher die andere reisen. Dann es ligt wenig daran / ob schon ein Weg vil Fuß: Tritt weist / wann er nicht sicher ist. Ne pecorum ritu, (ermahnet ein Heyd) sequamur antecedentium gregem pergentes, non quod eundum est, sed quod iur. Nun sagan Christlicher Wanders: Mann! wandrest du wo man soll / oder wo andere gehen? wandrest du als vernünftig / oder wie ein unvernünftiges Thier? Die Erfahrung gibt Zeugnuß. Wie vil unnügliche / überflüssige / ja verbottene Unkosten verschwendest du in der Kleidung / in der Eytelkeit / in denen Heimsuchungen / und in anderen Sachen / so dir selbst am besten bekannt / wenig achtest du es / ist dein geringste Sorg / wann du schon nicht im Stand seibes zubezahlen. Warum machest du dann solche Verschwendungen? wie

Sen. lib. 22. Epist. 124.

Sen. lib. de Vic. Beat. c. 1.

len es also der Brauch. Was vor Ungemach erduldest du nicht von der Kälte / und Hiß / wie manche Presh macht dir das Kleid / und Schuh: wer gibt dir Stärke? der Brauch. Und kanst du? grosser Gott / wann dir du sollest fassen / du sollest dich geistlein / daß du dich Tag ein Stund mit Gebett verhehest / du sollest das Epital besuchen / du sollest mit einer Buß: Gürtel dich umgeben. Du sollest dich abschrauffen / von der Gesellschaft / und gefährlichen Häuffern: was ist dein Entschuldigung? ich kan nicht. Also zwar kanst du nicht / wo dir alles daran gelegen / wo auch Gott mit seiner Gnad dir die Stärke zugeben bereit ist: da es aber umb die ewige Verdammnuß zu thun / da kanst du / weil dir der Brauch die Kräfte ertheilt. Ach Christen: Mensch! bist du dann stärker mit dem Brauch / als mit der Gnad Gottes?

Vid. despect. ser. 24. a m 19.

Plutarchus erzehlet / daß / nach dem die Achanienfer die Egineten überwunden / damit aber dise nicht einen abermahliggen Aufstand erwecketen / ware der Rath des Philoclis, man solle ihnen den Daumen abhauen / damit sie die Lancken zuführen untauglich / das Rueder aber zu ziehen annoch tauglich wären / ut cum hastam ferre nequirent, seynd die Wort Plutarchi, remum tamen agere possent. Dises solle dir dienen vor einem Spiegel / in welchem du erschen kanst / was

22.

Plat. in Lyland.

was gestalten die Welt mit ihren freywilligen Leibaignen auß Furcht einer Auffruhr versahere. Sie benimbt ihnen die Stärke zu führen / die Längen des Creuz / der Abtödtung / und Buß. Herentgegen lasset sie ihnen die Kräfte zu ziehen das schwere Kueber so vilter Brauch. Bekenne die Wahrheit mein Christliche Seel? ist es nicht ein unerträgliches Kueber der von der Welt vorgeschriebene tägliche Arbeit. Tay? Du verschonest weder denen Unkösten / weder der Zeit / weder dem Schlaf / weder deiner Hoch- und Würdigkeit / weder Mühe und Arbeit: ist es nicht ein Kueber? Banck so spath hineinsitzen bey einer Commedi, oder zu Auffgang der Sonnen dem Dangen abwarten / da es vil Schweiß / und Schnauffens kostet? und dieses alles kanst du verrichten? warumb kanst du dann das Wenigere nicht / was Gott von dir zu deinem ewigen Heyl begehret? ach ich fürchte / man habe dir die Daumen abgeschritten / damit du kein Mittel mehr habest von der Dienstbarkeit dich los zu machen!

23.

Was sollen wir gedencken / wann wir sehen die Wind-Mühl / oder besser zu reden / Mut-Mühl des Brauches so vil Vilsen / oder Heimsuchungen / der Compliment-Höflichkeit / daß kaum ein aufbündiger Kopf selbe erlernen kan? wie werden solche nicht beobachtet / und zwar auß das Nagelein! O großer Gott? schreiet auß der H. Augustinus, O man die Menschen also genau daß Götliche Gesag halteten / wie den eingeführten Brauch! aber zum höchsten Nachtheil gereicht es / daß alles Nachsinnen spendisieren / und Gleis auß solche ungeraimte Mißbrauch gerichtet ist / und dadurch die Gebott Gottes auß acht gelassen werden: Vide Domine, quomodo diligenter observent filij hominum pacta syllabarum accepta à prioribus locutoribus: & à te accepta aeterna pacta perpetua salutis negligent. Siehe mein Herr / wie die Menschen-Kinder / alle von ihren Lehrmeistern erlehrte Solben und Buchstaben empfigist beobachten: entgegen die von dir empfangene Götliche Verheissungen des ewigen Heyls schlechter Dings verabsäumen. O was vor ein Klag-Lied stimmt an Jeremias wegen der Welt-Tyranny / da er einführet den Nabuchodonosor, wie grausam er das Vöck Israel in die Babilonische Gefangenschaft hingeschleppt. Er redt in der Persohn diser armeneligen Gefangenen sprechend: Cervicibus nostris minabamur: lassus non dabatur requies; Thren. 5. Der Tyran führte uns hin / wie das Biß / klagte sie / wie es Cornelius versteht. Sie warffen uns Strick an den Hals / also Rabbanus ibi, sie beladeten uns wie das Last-Biß ohne einigige Un-

August. lib.  
1. Confess.  
4. 18.

Hugo, ibi  
Sanchez, ibi

terlast: also Hugo der Cardinal. Mit wem haben sie aber die Gefangene beladen? P. Caspar Sanchez sagt / mit Stein / und Sand. Paraphrasis Chaldaea aber bringet bey ein verwunderliche Sach: Nabuchodonosor, als er wahr genommen / daß die Gefangene ohne Bürde gienge / gabe Befehl / man solle die Bücher des Gesag / so auß Pergament waren / hervornemen / und auß selben Säck machen / welche mit Sand angefüllt / denen Gefangenen auß ihre Schulteren gelegt worden / unter welchem Last sie schier gar verschmachteten: Jusse confutare libros legis, & ex eis facere uttes, impleveruntque lapillis, qui erant ad ripam Euphratis, & impulerunt eos supra cervices eorum. Nach dieser Auflegung dann wurden die Gesag Bücher zerrissen / und darauff Sand-Säck gemacht denen Gefangenen zu einer Bürde. O grausame Tyranny! aber wer sibet nicht in diser entworffen jene der Welt? O wie beladet sie mit dem unfruchtbarren Sand auß dem reissenden Fluß des Brauchs ihre Leibaigne! sie lauffen ja ohne Erquickung von einem Orth zu dem anderen beladen mit dem Last der epten-Höflichkeit! lassus non dabatur requies.

Chald. ibi

Corn. ibi.

O armenelige Gefangene! was macht ihre schuken vor / die Tugend / und Höflichkeit lauffen emander nicht zu wider / Gott begehre ja selbst / daß wir einander Ehrbeweisen sollen: es seye ja der Rath des Heil. Pauli: honore invicem praevenientes. Sie reden gut / wann sie auch gut wirketen: Gott begehret zwar Ehrenbietigkeit / aber gegen Gott / oder wegen Gott. Ich verlange selbe nicht aufzureiten / sondern nur zuerhöhen. Unser Götlicher Heyland hat das Wasser bey der Hochzeit zu Cana nit zu Nichts gemacht / sondern in Wein verwandelt. Wir wollen nicht aufheben die Heimsuchungen / und Ehrenbeweisungen / jedoch ist unser Verlangen / daß selbe in einen tapferen Wein der Christlichen Liebe verwandelt werden. Wann aber die Ehr allein auß Compliment, oder wegen des Brauchs erwisen wird / ist es ein Wasser der Eitelkeit. Und wie oft besihit die Welt / daß wegen des Brauchs / wegen Compliment das Götliche Gesag zerrissen werde? jusse consuere libros legis. Wie vil Fasten werden zerbrochen? Wie manche Meß an Sonn- und Feiertagen wird unterlassen umb nicht wider das Gebott der Compliment, und des Brauchs zu handeln? sibest nun die Stroh-Sagung? dise verwirft heutiges Tags unser Götlicher Heyland: transgre-

24.

Vid. desp.  
Iern. 26.  
n. 18.

Rom. 12.

Joan. 2.

dimini mandatum DEI propter traditionem vestram.



## Sibender Absatz.

Es ist eytles Stroh jener Vorwand: was wird man sagen / er ist ein geschwornener Feind aller Tugenden.

25. **W**ir kommen nun zu erklären die aller-  
schädlichste und eytliche Sägung/  
welche enthalten in diesem: was wird  
man sagen? dieses macht der Tugend einen  
Schrock, vollen Anblick / mit welchem die  
Welt unzählbare Christen / wie die Kinder  
abschröcket. Andere Sägungen verhüllen  
sich unter dem Deckmantel einer vorgewend-  
ten Tugend. Aber diese: was wird man sa-  
gen? geht offen daher. Andere schlagen sich  
auff die Seyten eines Lasters / und beschricken  
nur ein Tugend / aber das / was wird man  
sagen? ist begleitet mit allen Lastern umb et-  
nen blutigen Krieg wider alle Tugenden zu  
führen. Die Erfahrung zur Prob. Die  
Christliche Demuth stellet vor sich zu ernide-  
ren umb erhöht zu werden: Humiliamini  
sub potenti manu DEI, ut vos exaltet. Aber  
gleich macht sich auff das: was wird man  
sagen? Seht sich darwider: was wird man  
sagen? wann ich mich nicht selber schäme?  
man wird einen Narren mit mir spihlen / wie  
die Michol mit David, man wird sagen / ich  
führe verächtliche Gedanken. Die Liebe des  
Nebenmenschen befiehlt Almosen zu geben /  
damit wir von Gott andere Gutthaten er-  
halten: date, & dabitur vobis. Seht so  
wird euch gegeben: aber es springt alsbald  
hervor dieses Götzbild: was wird man sa-  
gen? als daß ich die Meinige an den Bettel-  
stab bringe / und anderen auffheffe? Es ver-  
langt die Keuschheit / daß man sich denen Ge-  
legenheiten / und Gefahren entziehe: fugite  
fornicationem. Da macht sich auff dieser  
Schatten ohne Leib: was wird man sagen?  
wann du dich nicht einfindest bey der Kurz-  
weil / bey der Gesellschaft / und Dank wie  
andere? Es versichert die Sanftmuth / daß  
jener glücklich seye / welcher in denen Unbil-  
den ein sanftmüthiges Herz erzeiget: Beati-  
mites. Aber diese bewaffnete Höll-Furi setz  
sich entgegen: was wird man sagen / wann  
ich mich nicht räche: man wird sagen / ich  
sey ein Letztseig / welche kein Ehr hat. End-  
lich befehle die Gotteseucht die Ehrenbietig-  
keit in der Kirchen / gleich wird selbe angeta-  
stet von dem: was wird man sagen? man  
wirds vor ein Gleichnerey aufschreyen / ja  
seye es ein Tugend / was vor ein sie wolle /  
so wird allzeit das was wird man sagen dar-  
wider seyn. Und der Ursachen halber / ver-  
zeihen sich vill Seelen eines unbefreiblichen  
Schages der Verdiensten / indem sie die gute  
Werck / durch welche sie grosse Verdienst  
hätten sammeln können / unterlassen einzig  
auff Forcht / was wird man sagen?
26. Ist dieses eine Wahrheit? Christliche Seel  
woltte Gott / es wäre keine. Aber was  
wirft vor ein Entschuldigung vorwenden bey

Gott wegen des unterlassenen Guten / und  
begangenen Ubel? Es zanken untereinander  
die Schriftsteller wegen jener That Moyses/  
daß er einen Egyptier erdörget / weil selb-  
iger einen Israeliter übel gehalten / ob nem-  
lich diese That Straffwürdig / oder zu ent-  
schuldigen seye. Der Heil. Ambrosius, der  
Heil. Thomas, und Burgenis entschuldigen  
selbe mit Vermelden: Moyses habe solches  
auff Lieb des Nebenmenschen gethan / den  
Israeliter zubezügen / mirhin hab er sich be-  
mißiget gesunden den Egyptier zuermo-  
den. Der hochgelehrte Cornelius à Lap-  
entschuldigt ebenfalls den Moysen in Mei-  
nung Moyses habe ein absonderliche Einspr-  
chung und Antrib von Gott darzu gehabt.  
Jedoch der Cardinal Cajetan erklärt Moy-  
sen schuldig / und sein Meinung stiehet er  
auff dem Text selbst: cumque circumspex-  
isset huc, atque illuc, percussum Egyptium  
abscondit fabulo. Exod. 2. Warumb sieht  
Moyses umb auff alle Seyten / ob niemand  
zu gegen / der ihn sehe / ehe und zuvor er den  
Todschlag begangen? was bedeutet dieses?  
sagt Cajetanus: Moyses sieht ganz sorgfäl-  
tig / ob niemand in der Nahe / also hat er  
keinen absonderlichen Antrib von Gott ge-  
habt / sonst würde er die Zuseher wenig ge-  
achtet haben. Er gedachte / wann man mich  
sehen sollte / was wird man sagen? und eben  
dieses / was wird man sagen macht Moysen  
straffmäßig: nisi divina auctoritate excuse-  
tur (seynd die Wort des Cardinals) con-  
tra quam militat hujusmodi circumspexio:  
nam signum est humanae cautela, non divi-  
nae inspirationis: nullam video excusationem  
certam. Sehe derohalben ein Christ / was  
vor ein Entschuldigung er werde können vor-  
bringen / daß er so vil gute Begierden hat er-  
würget / und begraben / weil das: was  
wird man sagen / nicht entschuldigen / son-  
dern vil mehr anklagen wird / daß man sich  
dardurch hat überwinden lassen: O was sa-  
gen sie / und was wird Gott sagen? was  
wird dein Gewissen sagen? O Christ! gib  
deiner Seel einen guten Tag / entschliesse dich  
kein Hindernuß mehr zu haben abdem: was  
wird man sagen / sondern fliehe alle Gefahr  
der Sünd / und wandere herghast auff der  
Tugend-Strassen / gleich einem Varen /  
welcher antrifft ein Hönig / er laß dasselbige  
nicht gleich unberührt / obwohlen die herum-  
sauffende Imben mit ihrem Humpfen ihn ab-  
zuschrecken / und mit dem Stechen abzurei-  
ben suchen. Veräuße auch du wie der Vär  
solche Imben in dem Fluß der Verachtung  
mehr gemelten Vorwands: was wird man  
sagen. Schreckt aber dich solches ab / wirst  
du

Amb. L. 7,  
offic. c. 36.  
D. T. Burg.  
in Exod. 2.  
Corn. ibi.

Cajet. ibi.

Simil.

du kein Tugend üben / und kein Gebott Gottes wird seyn / welches du nicht willigst übertreten wirst: Transgredimini mandatum DEI &c.

treten wirst: Transgredimini mandatum DEI &c.

## Achter Absatz.

Wie die Welt bezahle jene / so ihren Säkungen folgen / welche bey dem Gericht Gottes werden verworffen werden.

27.

**D**ie seynd / mein Christ / welche von denen vornehmsten ersten Säkungen der Welt / die doch so streng müssen gehalten werden. Du siehest schon wie unanständig / und ohne Bestand sie seynd nach dem Göttlichen Ausspruch bey Osea cap. 8. Culmus stans non est in eo, germen non faciet farinam. Seine Acker seynd ohne Kornlein / gleich dem Stroh / welches zu der Speiß untauglich: Massen / sagt ein Heil. Gregorius, der Welt dienen und ihren Säkungen gehorsamen ist Stroh sammeln / so eytel / unmöglich / und wegen Unfruchtbarkeit vor die Menschen unbrauchbar ist: Farinam culmus non facit, cum is, qui praesenti saeculo proficit, nullum boni operis fructum reddit. Der Stroh. Halm macht oder gibt kein Mehl: Also auch / welcher der Welt dienet / bringt und gibt kein Frucht der guten Wercken. Sag an / was hoffest du vor einem Lohn von dem Tyrannen von der Welt / welcher du so getreulich dienst? was vor ein Vergeltung wird der genaue Gehorsam ihrer Säkungen dir bringen? Die Juden sollen bekennen / was vor ein Bezahlung ihnen der Kayser gegeben / weil sie wegen seiner den Göttlichen Heyland verlaugnet: Non habemus Regem, nisi Caesarem. Der Kayser selbst / meldet Theodoretus, ist worden zu einem Scharpffrichter / welchem die Göttliche Gerechtigkeith die Juden in die Hand gespisset: Hac de causa Caesari tradidit illos. Sie seynd Sclaven des Kayfers worden / sagt ein Heil. Hieronymus, welchem sie dienen werden bis zu End der Welt: Habe, quod elegisti: usque ad finem mundi serviturus es Caesari. Der Kayser schleiffte die Stadt Jerusalem / und liesse kein Stein auff dem anderen. Sagen an die Völker auß Syrien / Mesopotamien / auß Lybien / und Cilicien mit denen Ubrigen / was vor einen Lohn haben sie empfangen von dem Holoferne, daß sie alle ihre Städte seiner Bottmäßigkeit freywillig unterworffen / ihm entgegen gangen / und eingeföhret mit brennenden Viecherten / mit Cronen unter fröhlich klingenden Musicalischen Instrumenten, ja daß sie den Nabuchodonosor selbst vor einen Gott angebetet? Dieses alles hat dennoch seine Waffen nicht abwenden / noch seinen Zorn stillen können / indem er nichts desto weniger ihre Stadt zu Boden geworffen. Der Göttliche Text meldet solches: Judith. 3. c. Nec ista tamen facientes ferocitatem ejus peccatoris mitigare poterunt. Ohneracht sie alles dieses gethan / haben sie doch die Grausamkeit seines Her-

zens nicht besänfftigen können. Da siehest man / wie die Welt ihre Diener belohnet! Gar schön erkläret solches der Göttliche Geist bey Ecclesiastico 14. c. Testamentum hujus mundi morte morietur. Die Welt hat ein Testament auffgericht / sagt er. Es ist gar recht / dann die Schwachheit hat überhand genommen / sie kan nicht mehr lang leben. Was hats aber in demselben vor ein Anordnung gemacht? hat sie Erben eingesetzt? Ja / ihre Kinder / nemlich die Welt. Kinder. Hat sie auch was verschafft? Freylich / seinen Freunden / und Bunden. Genossen. Aber was: alles bestehet in diesem: Morte morietur. Ich verschaffe meinen Kinderen ein unglückseligen Tod / welche Gott verlassen und mir zu gehorsamen / laß ich den ewigen Untergang. Testamentum hujus mundi morte morietur. Höchst vernünftig hat gesprochen Thraseas, als er gehehen / wie Nero liesse erschrecklich peynigen einen / so ihm geschmeichlet / brach er in diese Wort auß: Ein Thor ist / der mit verfolget dieses Unthier / weil es mit gleichen Straffen hinrichtet seinen Anbeter / mit welchen es ihren Beleidiger. Noch nödrischer ist / welcher nicht verfolget das Unthier die Welt / indem wir sehen / wie übel sie haltet ihre Diener.

Nun Christliche Seel / wann du keinen anderen Lohn zu hoffen hast von der Welt / welcher du treulich gedienet / was wird dann dein Unbuckfertigkeit hoffen können von einem höchst erzürneten Gott / wegen seiner Verachtung? du reisset auß der Post zu seinem strengen Gericht / wie wirst dich von dem selbigen entledigen / weilen du beladen bist mit so vilfältigen Welt. Säkungen? Jephthe von denen ungebürlichen Erohungungen der Ephraiter zum Zorn bewegt / seht ihnen nach / und in dem Fluß Jordan hat er sie mit dem Schwert ermordet. Wie hat er sie erkennen? auß der Ausspruch. Sie müsten das Wort Siboleth aussprechen / sie sagten aber nur Siboleth ohne c. weilen sie solches nicht aussprechen künnten / und also wurden sie erkennet / und ermordet: Scitumque apprehensum jugulabant. Aber ich mercke an / daß solches geschehen noch in dem Fluß: in ipso Jordanis transitu. Warteten sie dann nicht / bis die Ephraiter das Gestadt erreichten? Nein / mein Christ! in diesem bestehet das Geheimnuß. Siboleth haist ein Acker mit Kornlein. Siboleth ohne c. bedeutet nur Stroh. Siboleth, id est, palea, sagt der Heil. Antonius von Padua. Wisse derowhalben / daß der Ephraiter der üble Christ

Veg. tom. 2.  
in Judic. a.  
1659.

Artius. lib.  
2. c. 9.

Judic. 14.  
Theod. ibi.  
q. 18.

Ant. Pad. in  
Judic. 12.

Hier. in  
Ezech. 47.  
Greg. hom.  
16. in Ezech.

sterbe mitten in dem Fluß Jordan / welcher  
der Fluß des Gerichts ist / dann das Stroh  
wird nicht durchgelassen werden. Jugula-  
bant in ipso Jordanis transire. Nein / mein  
Catholischer Christ / das Stroh der weltli-  
chen Sakungen wird keinen Durchzug erhal-  
ten. Jetzt zwar / da noch die Barmherzig-  
keit das Gericht haltet / wird es durchgelassen  
zu der Besserung / aber auff jenem Gerichts-  
Platz wird es abgesondert werden zu dem  
Feur. Es ist angezündet die Flammen des  
Fegfeurs zu verzehren das leichte Stroh / wie  
der Apostel sagt : Fœnum , stipula. Das  
höllische Feur aber wird brennen / doch nicht

1. Cor. 3.

verbrennen das schwerere Stroh. In der  
Zeit kanst du absondern / und verbrennen  
dasjenige / was einstens die Göttliche Ge-  
rechtigkeit sonst wird verwerffen zu dem  
ewigen Feur. Jetzt kanst du / wann du  
nur wilt / gehen zu dem Körnlein eines  
Christlichen Wandels / einer ernsthaften  
Buß / und Übung der Tugend- Wercken /  
und auff solche Weiß wirst du durchgelassen  
werden / durch den Fluß der Gnaden zu  
dem Vaterland der ewigen Glori-  
welche mir / und dir ic.

\* \* \*

## Die zwey und zweinzigste Predig /

An dem Mittwoch der Sakungen;

Die andere an diesem Tag.

Zu Madrid bey Sanct Millan. Anno 1670.

Vor- Spruch:

Quare discipuli tui transgrediuntur traditionem Seniorum?  
*Matth. cap. 15.*

Warumb übertretten deine Jünger die Sagung der Aeltesten?  
*Matth. cap. 15.*

Eingang.

I.  
Ruthim.  
Theophil.  
in Matth.  
15.



Welche auß denen Schrifte-  
Belehrten / und Pharisäe-  
ren / welche den Ruff der  
Gesah- Weißheit / und bey  
dem Volck die Hochach-  
tung wegen erzeigender  
Frommheit hatten / angespohret auß einer  
Seurths- Aengstigkeit gelangen heutiges  
Tage an zu Geneser, und / damit sie Eysse-  
rer der Ehr Gottes gehalten werden kunten/  
auß angemasseter Strenghheit das Gesah zu er-  
füllen / mit gefalteter Stirn stellten sie an Chri-  
sto unserm Göttlichen Heyland dem Schein  
nach eine Frag / welche doch in der Sach  
selbst ein Bestrafung ware / wegen eines  
ihrem Kopff nach an denen Jüngeren sich bes-  
findenden Fehlers. Aber ihr Weise von Jeru-  
salem! wie ein geringe Sach verwirret /  
und veranlasset euch zu einer so schwären  
Reuß! Gar wohl hat euch verglichen der  
Propheet Oseas mit einer muthwilligen / und  
auff dem Feld herum schertenden Kuh: Si-  
cut vacca lasciviens declinavit Israël. Wie  
ein gails Kuh ist Israel auß der Bahn

Osea. 4.

gewichen. Warumb springt so unbandig  
die Kuh? Die Auflegung der Sibenzigen  
erkläret es gar schön: Sicut vacca asilo per-  
cussa insanivit Israël. Wie ein von einer  
Mucken gestochene Kuh ist Israel  
unsinnig worden. Wie da? ein Mucken-  
Stich soll er ein Kuh also unbandig machen?  
und zu einem solchen Lauff bewegen? Ja /  
und eben der Ursachen halber vergleicht Oseas  
Israel, oder vilmehr die heutige Schriftege-  
lehre einer von der Mucken gestochenen Kuh/  
wellen sie ein Reuß von sechs / und dreißig  
Meilen angetreten gestochen von dem Eoffer  
einer lauteren Kinderey und Nichtigkeit / wel-  
che ihnen ein Verbrehen zu seyn vorkame.  
Sicut vacca asilo percussa.

Sept. ibi.  
Abul. in  
Matth. 15.  
9. 3.

Warumb (also fangten sie an zu Christo  
zu reden) waschen deine Jünger die Hand nit/  
wann sie essen / da es doch ein Sakung der  
Alten ist? Dieses Verbrehen haben ihre eys-  
ferfüchtige Augen an denen Apostiten erblicket.  
Sie steckten auff die Brillen ihrer verkehrten  
Neigung / und Bosheit / sie beschaueten mit  
ihren gefärbten Augen- Gläseren an denen  
Jün-

2.